

Bezahlen 2030: Neue Verfahren, neue Anwendungen, neue Akteure

Andreas Pratz,
6. Mai 2021

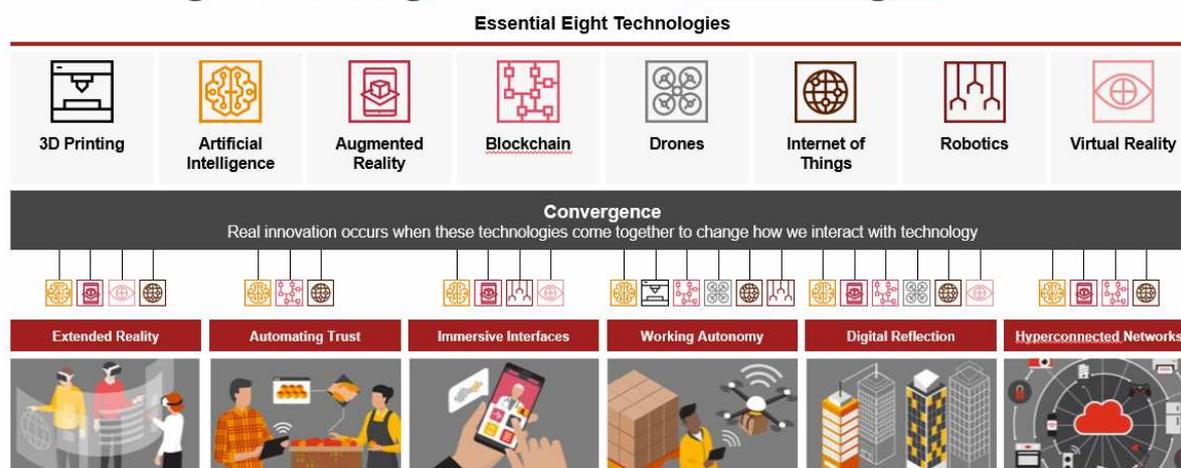
Effizient, europäisch und immer schneller. So könnte man das Ergebnis vieler Evolutionsschritte der letzten Jahre im Zahlungsverkehr knapp zusammenfassen. Der grundlegende Zahlungskanon jedoch hat sich bisher kaum verändert. Kunden wie Politik verlangen aber nach mehr, und technologisch wie aus Nutzersicht ändern sich Möglichkeiten und Anforderungen an das Bezahlen. Steht uns mehr Revolution als Evolution in den kommenden Jahren im Zahlungsverkehr bevor? Dieser Frage geht der folgende Beitrag mit Blick auf neue Verfahren, Anwendungen und Akteure nach.

Große Schritte mit (zu) kleiner Wirkung?

Die Revolution im Zahlungsverkehr wurde spätestens ab 2009 mit der Einführung der Single Euro Payments Area ausgerufen. Aus Sicht von Verbrauchern handelte es sich dabei jedoch eher um schrittweise Weiterentwicklungen: Aus der Kontonummer wurde eine International Bank Account Number (IBAN), Überweisungen sind nun schneller, Lastschriften haben jetzt „Notifications“, und Karten können kontaktlos und in Mobile Wallets eingebunden werden. Der Grundkanon des Bezahls blieb dabei weitgehend unverändert: Überweisung, Dauerauftrag, Lastschrift, Karte – und Bargeld. Seit der faktischen Abschaffung von Schecks vor 20 Jahren hat sich strukturell (noch) nicht viel verändert.

Ganz anders sieht es aus der Perspektive von Unternehmen oder neuen Zahlungsdienstleistern aus, die in Folge der Zahlungsdiensterichtlinien I und II ihren Zahlungsverkehr im Euro-Raum nun in wesentlichen Teilen einheitlich, mit weniger Konten und Bankpartnern, organisieren konnten. Neue Dienstleister konnten zudem im Sinne der PSD2 entweder Kontoinformationsdienste anbieten (Account Information Service Provider) oder sogar Zahlungen auslösen (Payment Initiation Service Provider), ohne selbst das Kundenkonto zu führen. Auch hier bleibt festzustellen, dass die ganz große Wettbewerbsverschiebung bislang aussteht – ganz sicher aber Grundlagen dafür gelegt wurden.

Abbildung 1: Wirkung kombinierter Technologien



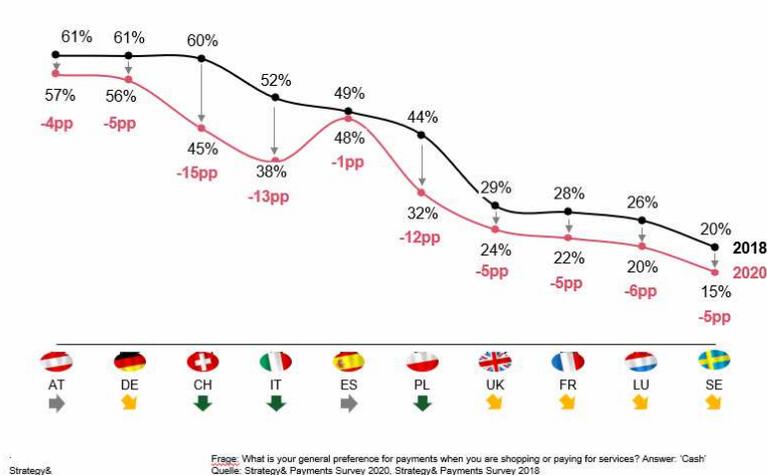
Quelle: PwC Strategy&

Warum also steht uns in den 2020er-Jahren mehr Revolution als Evolution im Zahlungsverkehr ins Haus? Drei wesentliche Gründe seien genannt:

- ❑ Anbieter und Politik erkennen, dass Payments einen größeren Nutzen bringen können – und müssen – als durch die bisher gesetzten Maßnahmen, und damit wesentlich für einen weiteren Digitalisierungs- und Wachstumsschub unserer Volkswirtschaften sind. Hiervon hängt auch unsere Wettbewerbsfähigkeit als Region ab.¹
- ❑ Technologische Entwicklungen machen die Postkutsche nicht nur schneller, sondern erfordern ganz andere Arten des Nachrichtenaustauschs (siehe Abbildung 1). Die Automatisierung von Vertrauen, performante „Hyperconnected Networks“ oder „Immersive Interfaces“², also nicht mehr störende Kundenschnittstellen beispielsweise aus der Biometrie, wirken direkt auf Kernfunktionen und Möglichkeiten im Zahlungsverkehr.
- ❑ Das Nutzerverhalten hat sich wesentlich weiterentwickelt. Zwar werden schon lange mehr als 99% des Wertvolumens unbar³ abgewickelt, aber gerade in Deutschland spielt Bargeld noch eine wesentliche Rolle⁴ im Anteil Transaktionen. Der Trend weg vom Bargeld dürfte sich dabei im Jahr 2020 nachhaltig beschleunigt haben (siehe Abbildung 2).⁵

Abbildung 2: Cash-to-Cashless-Trend

Grundsätzliche Bargeldpräferenz beim Bezahlen und Einkaufen



Warum der Bezahlkanon revolutioniert wird

Derzeit erhalten die Teile unseres bekannten Bezahlkanons ein „Update“:

- ☐ Von der Überweisung zur Echtzeitzahlung: Die EU-Kommission⁶ hat das ambitionierte Ziel von „Sofortzahlungen als neue Normalität“ ausgerufen. Mithilfe einer Teilnahmeverpflichtung (ab 2021) und technologischen Erweiterungen wie QR Codes werden Überweisungen zur Alternative in Bezahl-situationen, die bisher Kartenzahlungen vorbehalten waren. Dies ist nicht nur eine Beschleunigung, sondern eine strukturelle Verschiebung, die sukzessive auch für internationale Zahlungen greift.⁷
- ☐ Von der Lastschrift zum Request-to-Pay (RTP): Die Verwunderung unserer europäischen Nachbarn darüber, dass Deutsche regelmäßig diversen Rechnungsstellern das Leeren des eigenen Kontos mittels Lastschrift gestatten, dürfte sich zukünftig legen. Mit dem Request-to-Pay kommt derzeit ein neues „Pull-Payment“-Verfahren, bei dem Rechnungsempfänger informiert werden, reagieren und sogar Teilzahlungsoptionen bekommen können. Als Nachrichtenverfahren erlaubt RTP weitere Anwendungen (z. B. Kontoprüfungen, Auftragsbestätigungen) und dürfte mittelfristig die Lastschrift durch eine Kombination aus RTP und Überweisung ersetzen.⁸
- ☐ Von der Karte zum Wallet: Schon heute verwischen die früheren Grenzen zwischen Zahlverfahren – das Konto für alle regelmäßigen Zahlungen, die Debitkarte für die Einkäufe des täglichen Bedarfs, Kreditkarten für größere Anschaffungen sowie Reisen und E-Commerce. So funktionieren Debitkarten immer häufiger im E-Commerce, und wir bezahlen Online-Abos eher mit Karte als per Dauerauftrag oder Lastschrift. Wallets bilden immer mehr die Klammer über all diese Optionen und erlauben für jede einzelne Transaktion die Wahl des Zahlverfahrens oder Zahlungszeitpunkts.

Die Entwicklung zu Wallets hat dabei eine über das reine Bezahlen hinausgehende Wirkung (Abbildung 3).

Abbildung 3: Evolution und Revolution des “Bezahlkanons”



Für Privatkunden erlauben Wallets die flexible Wahl von Zahlungsquellen und -zeitpunkten, die Integration von Währungen oder weiterer über das Bezahlen hinausgehender Funktionen wie Loyalitätsprogrammen. Wallets werden zum „Super-Konto“, wie die jüngsten Erweiterungen von Paypal zu Crypto-Währungen⁹ oder von GooglePay zu Loyalty und Kontointegration¹⁰ zeigen. Mittels mobiler Endgeräte funktionieren sie auch im stationären Handel, und ein nächster Entwicklungsschub findet in Europa wie international derzeit statt.¹¹

Auf der Händlerseite erlauben Wallets sogenannte Person-to-Merchant-Zahlungen¹², die ähnlich einfach wie zwischen Privatpersonen ablaufen, ohne Kauf oder Miete von Bezahlterminals. In Verbindung mit SoftPOS-Lösungen¹³ auf vorhandenen Smartphones können auch Kartenzahlungen entgegengenommen werden. Spezielle Händlerapps unterstützen die Abrechnung und Händlerbuchhaltung, und mit Hilfe der spezifischen Transaktionsinformationen werden sogar Kreditangebote an die Händler¹⁴ selbst möglich.

Neue Anwendungen gleich neue Akteure?

Drei weitere Entwicklungen dürften unseren Zahlungsmix bereichern – und stellen mehr als ein bloßes Update dar. Auch hier spielen Wallets eine Rolle:

- ☐ Buy Now Pay Later: Spezialisierte Anbieter schalten sich zwischen Händler und Bank und bieten Verbrauchern einen Aufschub der Zahlung bis hin zur Ratenzahlung an. Die dabei gewonnenen Informationen nutzen sie zunehmend für ein eigenes Wallet- oder Kartenangebot, immer mehr als Alternative zum Bankkonto.¹⁵
- ☐ Crypto Currencies: Verbunden mit den Möglichkeiten von Smart Contracts wird erwartet, dass in wenigen Jahren geschäftliche Anwendungen bedeutender als der reine Handel sein werden.¹⁶ Von Regulierern und Zentralbanken kritisch beäugt – unter Anerkennung ihres Potenzials – entsteht ein reguliertes Umfeld.¹⁷ Wiederum spielen dabei Wallets eine Rolle.¹⁸

- ▣ Central Bank Digital Currencies (CBDC): Die Zentralbanken selbst verfolgen einen gegensätzlichen Ansatz, indem sie selbst Kryptowährungen begeben könnten. Anwendungen und Ziele sind ähnlich: Finanzielle Inklusion, einfachere Auslandszahlungen, Anonymität beim Bezahlen, Steuertransfers.¹⁹ Allerdings würden die Zentralbanken selbst diese neue Form eines digitalen Bargelds begeben – das Wallet stellt hier sozusagen die Zentralbank selbst.

Die aufgeregte Diskussion²⁰ zeigt, dass hier etwas ins Rutschen geraten ist. Wer über ein Wallet einfach von seinem Konto eine Echtzeitzahlung auch an „Unbekannte“ (ob Händler oder Privatpersonen) auslösen kann, braucht keine Karte mehr zum Einkaufen. Wer von seiner Zentralbank ein „Wallet“ mit CBDC bekommt, braucht auch das Bargeld und das Bankkonto nicht mehr. Wenn dann noch das Wallet Finanzierungsoptionen anbietet, Loyalty- und weitere Funktionen wie digitale Identitäten verwaltet, ist ein Zug unterwegs, der bis zum Bahnhof „Super-App“ fährt.

Die Entwicklung hin zu Super-Apps zeichnet sich heute primär in Asien ab. Bekannte Beispiele sind WeChat oder Alibaba aus China, Gojek oder Grab aus Südostasien, aber auch eine Tinkoff aus Russland. Allen gemein ist, dass sie rund um Payment, Kommunikation, Shopping und Mobilität für fast alle Bedarfe des täglichen Lebens zu Diensten sind, dies hochintegriert und komfortabel tun und sich damit selbst weiter stärken und schwer ersetzbar machen.

Die Verschiebung wäre massiv, denn Banken würden spürbare Teile ihres Kerngeschäfts im „Daily Banking“ verlieren und zu Kooperationspartnern der Super-Apps degradiert. Dass es nicht so kommen muss, zeigt Tinkoff, die einzige der Super-Apps, die aus einem Finanzdienstleister entstanden ist. Klar ist aber: Payment wird weiter eigenständig vom Banking, für Rechnungssteller und Verbraucher wird vieles digitaler und die Zahlung vollintegriert, und die großen Plattformen werden ihre Rolle im Payment ausbauen.

Noch sehen wir diese Entwicklung nicht bei uns – die Ambitionen der US-amerikanischen Wallets im Zahlungsverkehr deuten allerdings gleichermaßen in diese Richtung. Eine Prognose, dass Europa hier abseits stehen wird, ist vermutlich wesentlich gewagter, als die einer kommenden europäischen Version von Super-Apps – vielleicht unter Beteiligung von CBDC und mit mehr Datenschutz, aber ebenso hochintegriert und das tägliche Leben vereinfachend.

Klingt vielleicht mehr nach Revolution als nach Evolution?

Über den Autor:

Andreas Pratz ist Partner Financial Services bei Strategy& Europe in München / Zürich. Er ist spezialisiert auf Retail Banking sowie Digital Payments. Schwerpunkte seiner Beratungstätigkeit sind digitale Innovationen, Wachstumsstrategien und neue Geschäftsmodelle im sich verändernden regulatorischen Kontext. Seit mehr als 20 Jahren berät er führende internationale und regionale Banken, Kartenorganisationen, Processing-Dienstleister und Acquirer in der Payment Industry. Daneben leitet er das Schweizer Geschäft für Strategy&. Er ist ausgebildeter Bankkaufmann/Finanzassistent und Diplom-Wirtschaftsinformatiker.

¹ „Boosting digital finance would therefore support Europe’s economic recovery strategy and the broader economic transformation. It would open up new channels to mobilise funding in support of the Green Deal and the New Industrial Strategy for Europe.“ Vgl. EU-Kommission (24.09.20), https://ec.europa.eu/info/publications/200924-digital-finance-proposals_en#retail (abgerufen: 08.12.20)

² Vgl. S. Likens (2020), <https://www.pwc.com/gx/en/issues/technology/essential-eight-technologies.html> (Abgerufen: 08.12.20)

³ Der Umsatzanteil von Barzahlungen lag 2017 noch leicht oberhalb dem der Kartenzahlungen bei etwa 400 Mrd. € gegenüber einem gesamten unbaren Volumen von 60,5 Bio. € in 2019 jedenfalls weniger als 1% Anteil ausmachen; vgl. Bundesbank (2020), Zahlen und Fakten rund ums Bargeld, S. 18; Bundesbank (2020), Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungsstatistiken, S. 12

⁴ Laut Bundesbank stand 2017 einem Wertanteil von 47,6% ein Anteil an den Zahlungsvorgängen von immerhin 74,3% entgegen, siehe Bundesbank (2020), Zahlen und Fakten rund ums Bargeld, S. 18.

⁵ Vgl. A. Pratz / M. Koller / J. Gärtner (2020), <https://www.strategyand.pwc.com/de/de/studie/2020/open-banking-and-payments-survey.html> (abgerufen 08.12.20)

⁶ Europäische Kommission (2020), Strategie für den Massenzahlungsverkehr, S. 8ff.

⁷ Zu nennen sind hier vor allem die nordische P27-Initiative und die Weiterentwicklung von SWIFT gpi zu gpi instant: <https://nordicpayments.eu/> (abgerufen: 08.12.20), <https://www.swift.com/de/node/228606> (abgerufen: 08.12.20)

⁸ Anzumerken bleibt, dass es hier eher nicht um eine Ablösung der Lastschrift über Nacht gehen dürfte; allerdings haben sich Nachbarländer wie die Schweiz genau das mit ihrer Form des RTP (e-bill) ausdrücklich vorgenommen.

⁹ Vgl. Paypal (21.10.20), <https://newsroom.paypal-corp.com/2020-10-21-PayPal-Launches-New-Service-Enabling-Users-to-Buy-Hold-and-Sell-Cryptocurrency> (abgerufen: 08.12.20)

¹⁰ Vgl. Finextra (18.11.20), <https://www.finextra.com/newsarticle/36975/google-pay-gets-major-overhaul> (abgerufen: 07.12.20)

¹¹ Europäisch ist vor allem die EMPSA-Initiative zu nennen, die die wesentlichen mobilen Wallets europäischer Länder vereint und interoperabel macht, siehe <https://empsa.org/>; Alipay sucht europäische Wallet-Nutzer in ihre globale Nutzergemeinde einzubringen, vgl. PYMTS.com (14.06.19), <https://www.pymnts.com/news/international/global-payments/2019/alipay-european-plays/> (abgerufen: 07.12.20), allerdings gibt es auch Hinweise auf teilweisen Rückzug, vgl. Kalamazoo (28.10.20), WKZO, <https://wkzo.com/2020/10/29/ant-group-curbs-support-for-overseas-partners-in-strategy-rethink-ahead-of-listing/> (abgerufen 08.12.20)

¹² Beispiele hierfür sind WeChatPay oder Alipay in China, Gojek oder Grab in Südostasien, aber auch Swish in Schweden oder Twint in der Schweiz.

¹³ Dabei wird das Smartphone mittels QR Code oder NFC-Schnittstelle selbst zum Bezahlterminal. Neben Android-Geräten öffnet sich auch Apple: Mark Gurman (01.08.20), <https://www.bloomberg.com/news/articles/2020-08-01/apple-buys-startup-to-turn-iphones-into-payment-terminals> (abgerufen: 06.12.20)

¹⁴ Bereits heute gibt es erste Angebote in Deutschland und Europa, z. B. <https://www.paypal.com/de/webapps/mpp/working-capital>, <https://www.ing.de/ueber-uns/presse/pressemitteilungen/ing-deutschland-vergibt-kredite-an-amazon-verkaefer/> (abgerufen: 08.12.20)

¹⁵ Vgl. Katharina Schneider, Handelsblatt (16.04.19), <https://www.handelsblatt.com/finanzen/banken-versicherungen/zahlungsdienstleister-klarna-gibt-eigene-kreditkarte-heraus/24225360.html?ticket=ST-8216345-RFG5ONYL2twsaVNV6TcJ-ap3> (abgerufen: 08.12.20); H. Yue / H. Wie (26.09.19), Caixin

Global, <https://www.caixinglobal.com/2019-09-26/ant-financial-tencent-pull-back-from-credit-scoring-business-101466207.html> (abgerufen: 08.12.20)

¹⁶ Gemäß Strategy& Marktabschätzung wird erwartet, dass ein Großteil des erwarteten Digital Asset Wachstums bis 2024 von Security Tokens (anstatt der heute dominierenden Currency Tokens) kommen wird, z.B. tokenized equity, aber auch anderweitige Anwendungen wie digitale Verträge, Patente oder Kunstanlagen

¹⁷ Vgl. Europäische Kommission (24.09.20), Proposal for a REGULATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL on Markets in Crypto-assets, https://ec.europa.eu/info/publications/200924-digital-finance-proposals_en#retail

¹⁸ So hat die von Facebook initiierte Kryptowährung „Diem“ (vormals „Libra“) mit „Novi“ (vormals „Calibra“) ein Wallet zur Speicherung der Währung zur Seite, vgl. R. Dillet (26.05.20), <https://techcrunch.com/2020/05/26/facebook-rebrands-libra-wallet-service-calibra-to-novi/>

¹⁹ Vgl. Bank for International Settlements (2020), Central bank digital currencies, <https://www.bis.org/publ/othp33.pdf>, S. 6f. (abgerufen: 08.12.20)

²⁰ Siehe beispielsweise die Aussagen des EZB-Direktors Fabio Panetta auf einer Bundesbank-Konferenz am 27.11.20: „What is at stake is nothing short of the future of money,“, zitiert aus Finextra (27.11.20), <https://www.finextra.com/newsarticle/37037/ecb-warns-the-future-of-money-is-at-stake-as-facebook-preps-january-crypto-launch> (Abgerufen: 06.12.20)